

## Unternehmer geisselt in Rede Einkaufstouristen

**Aadorf** Über 400 Festbesucher fanden sich am Vorabend zum Nationalfeiertag auf dem Gemeindeplatz ein, wo der Aadorfer Unternehmer Markus Dutly die Rede hielt.

Der 57-Jährige weckte mit einem kurzen Abriss seines Lebenslaufs das Interesse der Zuhörer. Seit 1995 leitet er ein Unternehmen im Bereich virtueller Produkteentwicklung. «Dabei helfen wir Firmen, dank unseren Ingenieur-Dienstleistungen und Simulationssoftware, bessere Produkte schneller und günstiger zu entwickeln.» Sein Unternehmen heisst Cadfem und zählt in Aadorf 28 Mitarbeitende. Weltweit sind es über 500.

### «Digitalisierung lässt Stellen verschwinden»

Die persönlich gefärbte Rede Dutlys stiess verschiedene Themen an, an vorderster Front Umweltschutz, Wirtschaft und persönliches Verhalten: «Jeder muss unternehmerisch denken



**Markus Dutly**  
Unternehmer und Festredner Aadorf Bild: Kurt Lichtensteiger

und vor allem handeln. Es gilt dabei, Verantwortung zu übernehmen und zu tragen, insbesondere im Hinblick auf die Mitarbeiter.» Wegen der Digitalisierung würden in den nächsten Jahren 20 Prozent der Stellen verschwinden oder ins Ausland abwandern. Jobs mit repetitivem Charakter seien besonders gefährdet. Er geisselte das Einkaufen via Internet und im Ausland und sieht das Heil im Wachstum durch Innovationen und in technologischer Entwicklung auf höchstem Niveau.

Dass sich Dutly nach seinen verbalen Botschaften gleich noch in die Reihen des Männerchors Aadorf stellte und dort beim Singen des Schweizerpsalms beeindruckte, gehörte zum guten Ton. Für den würdigen Rahmen sorgten neben dem Männerchor die Musikgesellschaft Aadorf und das Duo «Black&White». (kli)

## Agenda

### Heute

#### Aadorf

Gemeinde- und Schulbibliothek, 15.00-18.00, Gemeindeplatz 2

#### Bichelsee-Balterswil

Mittagstisch für Senioren, 11.45, Traberstube

#### Münchwilen

Schul- und Gemeindebibliothek, 18.00-20.00, Villa Sutter, Murgtalstr. 2

#### Wängi

Bibliothek, 18.30-20.30, Untergschoss Dorfschulhaus



Die Bichelseer Ständerätin Brigitte Häberli hält in Guntershausen ihre einzige diesjährige 1.-August-Rede.

Bild: Olaf Kühne

# Ein kleines bisschen Wahlkampf

In Guntershausen sprach am Donnerstag die Bichelseer Ständerätin Brigitte Häberli zum Nationalfeiertag.

### Olaf Kühne

Wer kann es ihr verdenken? Wir stecken mitten in einem Wahljahr. Klar, dass die Bichelseer Ständerätin Brigitte Häberli schon auch den einen oder anderen Werbespot für ihre CVP in die Festrede einbaute.

Indes tat sie dies gestern in Guntershausen dezent und stets an der passenden Stelle. So nannte es Häberli eine gutschweizerische Tradition, Probleme miteinander zu diskutieren, Positionen zu erklären, Lösungsvorschläge zusammen zu erarbeiten und schliesslich den

gemeinsamen Kompromiss auch mitzutragen. «Deshalb braucht es eine starke Mitte», rührte die Christdemokratin die Werbetrommel. «Denn die Pole rechts und links blockieren sich zunehmend und verhindern so umsetzbare und zukunftsgerichtete Lösungen.»

Zu den anstehenden Problemen der Schweiz – und hinsichtlich der Wahlen vom 20. Oktober – sagte Häberli: «Es geht um unser Klima, unsere Umwelt, unser Verhältnis zur EU und anderen Staaten und es geht um unsere Sozialwerke, die wir auf gesunde Säulen stellen müs-

«Ich bin sehr froh, dass wir im Ständerat einige Entscheide des Nationalrates korrigieren können.»

### Brigitte Häberli Ständerätin

sen.» Und es gehe um die zu grosse Prämienlast in unserem Gesundheitssystem. Hierzu empfahl sie die entsprechende Volksinitiative ihrer Partei.

Nicht zuletzt berichtete Häberli aus ihrer «kleinen Kammer», wo demnächst das CO<sub>2</sub>-Gesetz auf der Traktandenliste steht. «Ich bin sehr froh, dass der Ständerat ein griffiges und wirksames Gesetz will, und wir einige Entscheide des Nationalrates korrigieren können.»

In einem Dauerwahlkampf befindet sich Brigitte Häberli so oder so nicht. Ihre gestrige Rede war ihr einziger diesjähriger Auf-

tritt an einer Bundesfeier. «Wir haben sie angefragt, und sie hat Ja gesagt», erklärte Stefan Brunner gegenüber unserer Zeitung das Zustandekommen dieses einzigen Auftritts.

Der Präsident der Männerriege Guntershausen stand mit rund 20 Turnkameraden im Einsatz. Und die hatten alle Hände voll zu tun. Waren doch die 160 Festbankplätze restlos besetzt. Und bereits nach dem Mittag musste Fleisch nachbestellt werden. Dieses kam übrigens, wie die Festrednerin, aus der Nachbargemeinde, aus Bichelsee-Balterswil.

## 15-Jähriger hält Festrede

**Münchwilen** «Als Jugendlicher muss ich kurz auf das Thema Klimawandel eingehen», sagte Janik Leuenberger. «Aber im Voraus: Ich habe mich noch nie an eine Bank gefesselt und auf ein Date mit Greta Thunberg verzichte ich dankend.» Natürlich sei es wichtig, auf unsere Umwelt und deren Schutz zu achten, doch solle uns auch bewusst sein, dass wir dahingehend viel unternehmen.

Auch in seiner weiteren Rede an der Münchwiler Bundesfeier setzte sich der 15-jährige St. Margarethener mit seiner

Generation auseinander: «Wir Jugendlichen sind auch schon beliebter gewesen. Ich fühle mich wie ein Kaugummi, aber nicht wie ein feiner Kaugummi aus der Packung, sondern vielmehr wie einer, der am Boden und dann an meinem Schuh klebt.»

Die Bundesfeier am Vorabend des Nationalfeiertags stand ganz im Zeichen der Geselligkeit. Die Festwirtschaft des Musikvereins Harmonie bis hin zum Kinderschminken hatten Dorffestcharakter. (che)



Der St. Margarethener Festredner Janik Leuenberger und der Münchwiler Gemeinderat Manfred Filliger. Bild: Christoph Heer

## Nationalrat Hansjörg Brunner will nicht zu viel politisieren

**Eschlikon** Heimspiel für Hansjörg Brunner. Der Wallenwiler FDP-Nationalrat hielt gestern in Eschlikon die Festrede.

Dafür habe er sich vorgenommen, sich innerhalb seiner kurzen Ansprache an die traditionellen Werte und historischen Begebenheiten der Schweiz zu halten – was ihm auch vorzüglich gelang.

«Ich bin der Meinung, dass an einer Nationalfeier nicht zu viel politisiert werden sollte. Zudem will ich die Zuhörer nicht auch noch mit den ständig im Fokus stehenden, immer gleichen Geschichten langweilen.» Historisches und Traditionelles solle im Vordergrund stehen, sagte Brunner. «Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.» Ein Jahrhunderte alter Schwur der Eidgenossen, der nie vergessen werden soll.

Für Brunner ist die Schweiz aber mehr als nur Schwur und Wohnort. «Für mich ist Heimat nicht einfach nur Käse, Kühe, Alphörner und saftige Alpweiden. Heimat ist für mich ein



Nationalrat Hansjörg Brunner spricht in Eschlikon. Bild: Christoph Heer

Herzensort. Heimat bedeutet Erinnerungen, der Klang unserer unterschiedlichsten Mundarten, die wunderschönen Bräuche, oder auch Rösti mit Speck. Kurzum: Heimat ist dort, wo wir unsere ureigene und einzigartige Kultur pflegen und geniessen.»

Am Abend darf natürlich auch in Eschlikon das traditionelle Höhenfeuer nicht fehlen. Was früher auf dem Stutz stattgefunden hat, wird heute wei-

ter nördlich am Fusse des kleinen «Berges» zelebriert. Für die Organisation des diesjährigen Funkens war die Bürgergemeinde zuständig. Schon früh morgens machten sich die Freiwilligen auf und stapelten viel Holz aufeinander. Nach dem Fackelmarsch wurde der Funken nach dem Eindunkeln entzündet. Noch heute, eine wunderbare Tradition, bei welcher nicht nur Kinderaugen strahlen. (che)